

## Empfangs- und Wohnräume.

**E**s ist eine dem eigentlichen Behagen und teilweise dem Luxusbedürfnisse dienende Raumgruppe, die der vorliegende Band behandelt. Ein farbiges, abwechslungsreiches Bild ergibt sich. Hat doch beispielsweise beim Empfangsraum und bei der Wohndiele die moderne Architektur mit Vorliebe alles entfaltet, was sie zur Erzielung gefälliger Schmuckwirkung oder an kräftig-behaglichen Raumeindrücken aufzubieten vermochte.

\* \* \*

Der Empfangsraum ist das immer noch neutrale Gebiet, auf dem sich Gast und Hausherr zunächst begegnen. Er hält daher die Mitte zwischen dem Draußen und dem Drinnen, zwischen Erwartung und Erfüllung, und muß sich von der intimeren Stimmung der eigentlichen Wohnräume deutlich unterscheiden: Repräsentation, konventionelle gesellschaftliche Haltung bilden seine Merkmale. Die Ausstattung sollte möglichst wenig an den alltäglichen Betrieb des Hauses erinnern; hier auf neutralem Boden ist eine gewisse kühle, vornehme Festlichkeit angebracht, daher sparsame Möblierung mit Objekten von reicherer Ausstattung und künstlerischem Wert, unter strengster Berücksichtigung guter architektonischer Gesamtwirkung. Je nach dem Charakter des Raumes eine festliche oder ruhige Wand- und Bodenbehandlung. Gemälde, Radierungen, Plastiken, Gobelins spielen eine bedeutende Rolle, im übrigen Spiegel, Vitrinen, formschöne Beleuchtungskörper, vornehm wirkende Einzelmöbel und Sitze.

Wesentlich intimer ist schon die Wohndiele, da sie ja durchaus zu längerem Verweilen bestimmt ist. Sie ist Mittelpunkt und „Herz“ des Hauses, muß daher das ganze Behagen zeigen, das zu entfalten den Bewohnern möglich ist. Warme Farbentönung in Holzbekleidung oder Wandbespannung und Möbeln ist hier von großer Wichtigkeit. Alle Gegenstände sollen gebrauchstüchtig und auf die Überdauerung von Generationen angelegt sein: Heiterkeit mit Gediegenheit und Wohlstand vereinigt. Alles, was hier gezeigt wird, muß persönlichen Ausdruck haben und über die Bewohner Aufschluß geben. Hier darf sich neben dem Neuen auch das Familienerbe zeigen. Kräftige Formen, solide Konstruktionen sind vorherrschend. Die Grundrißgestaltung muß – ein Punkt, der häufig übersehen wird – in der Anordnung der Tische und Sitze der Gruppenbildung günstig sein.

In der bürgerlichen Wohnung wird der Empfangsraum nicht immer in der Hauptsache der Repräsentation dienen. Es wird häufig zugleich die Funktion des Musikzimmers oder des Damenzimmers erfüllen. Je nach dieser Doppelbestimmung wird sich seine dekorative Behandlung und seine Möblierung zu richten haben.

Das Musikzimmer gibt dem Geschmack des Einzelnen einen ziemlich weiten Spielraum. Es erlaubt fast jede Art der Ausgestaltung sowohl nach der heiteren wie nach der ernsten Seite hin. Im allgemeinen freilich wird, da hier doch immerhin die Kunst heimisch sein soll, die ernstere Auffassung vorwiegen. Daraus ergeben sich dann je nachdem dunkeltonige oder weiß behandelte Hölzer an Möbeln und entsprechenden Vertäfelungen, in großen ruhigen Flächen auftretend, denn ruhig und der Sammlung zuträglich muß der Musikraum immer sein, auch wenn er aus einer heiteren Auffassung her stammt. Große linienschöne Ornamente (Schnitzerei, Wandverkleidung, Teppich, farbige Fensterverglasung zur Abschließung der Außenwelt) sind der Wirkung der Musik allemal günstig; aus dem gleichen Grunde sei man sparsam in der Anbringung



von Skulpturen und Gemälden im Musikraum. Zu vermeiden ist jede Überfüllung mit Möbeln oder Zierat. Wichtig ist auch hier möglicher Komfort der Sitzgelegenheiten: Sessel, Erkerbänke, Sofas.

Beim Damenzimmer ist das Gebiet des unentbehrlichen Nutzraumes schon etwas überschritten. Mit Recht lebt sich in ihm daher der Schmucktrieb aus. Die Möbel werden leichte, gefällige Formen zeigen; keine schweren Stützen, keine großen Abmessungen, keine monotonen Flächen. Dementsprechend werden auch hier meist helltonige Hölzer verwandt werden: Birke, Ahorn, Kirschbaum, Birnbaum; vielfach aber auch Mahagoni, Palisander, Makassar- und Ebenholz, sowie Nußbaumholz in nicht allzudunkler Bearbeitung. Da das Damenzimmer die Stimmung heiteren Behagens und gefälligen Wohllebens tragen soll, liegt der Hauptton der Möblierung auf gemütlichen, bequemen Sesselarrangements, Erkerplätzchen, Fenstersitzen usw. Für die dekorative Ausstattung werden feine, leichte Stoffe in zarten Tönen, ferner Stickereien: Kissen usw. und anmutige Drapierungen: Gardinen usw. zu wählen sein. In allen Einzelheiten, auch im Wandschmuck, der Ausstattung des Schreibtisches usw. sollte der gutgeschulte, kritik-sichere persönliche Geschmack der Dame des Hauses hervortreten, sollte zum Ausdruck gebracht sein, daß dies das Reich einer Dame ist.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß es sich bei dieser Gruppe von Räumen um freiere Gestaltungen handelt, in denen zum Teil ein gewisser Luxus nicht nur gezeigt werden kann, sondern sogar gezeigt werden soll. Um so wichtiger ist hier die Belehrung durch gute oder doch wenigstens ausdrucksvolle und somit anregende Beispiele. Der Herausgeber kann und will sich freilich nicht mit jeder einzelnen der hier gebotenen Raumlösungen ohne weiteres einverstanden erklären, wenn auch wohl in jeder von ihnen wenigstens irgend ein guter praktischer Gedanke enthalten sein dürfte. Wohl aber erhebt er den Anspruch, alle für die heutige moderne Innenausstattung Deutschlands charakteristischen, reicheren oder einfacheren Richtungen hier vorgeführt zu haben und zwar in hervorstechenden Beispielen ihrer ausgezeichnetsten und hervorragendsten Vertreter.

Den Gesamtansichten sind hier noch zahlreiche Raumausschnitte und Einzeilmöbel hinzugefügt, um die gegebenen Hinweise noch weiter zu belegen.

Darmstadt, im April 1914.

ALEXANDER KOCH.

